

Demokratie erleben

Wirtschafts- und Sozialkunde
BFS I im Saarland

Altmeyer · Günther · Klein · Zimmermann

1. Auflage

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsselberger Straße 23
42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 60170



Autoren:

Michael Altmeyer, OStR, Dillingen
Julia Günther, StR'in, Völklingen
Wolfgang Klein, StD, Saarbrücken
Tim Zimmermann, OStR, St. Ingbert

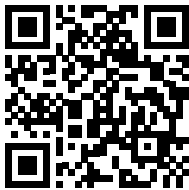
Arbeitskreisleitung:

Wolfgang Klein, StD

Projektleitung und Lektorat:

Dr. Rainer Maurer

Der Abdruck der Landmarke „Saarpolygon“ auf dem Coverfoto erfolgt mit freundlicher Genehmigung des „BergbauErbeSaar e.V.“ (<https://www.bergbauerbesaar.de>). Nähere Informationen erfährst Du unter dem QR-Code. Dort kannst Du auch einen „virtuellen Rundflug“ machen.“



<https://www.bergbauerbesaar.de>

1. Auflage 2020

Druck 5 4 3, korrigierter Nachdruck 2021

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Behebung von Druckfehlern identisch sind.

ISBN 978-3-7585-6017-0

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2020 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
www.europa-lehrmittel.de

Gestaltung, Umschlag und Satz: Punkt für Punkt GmbH · Mediendesign, 40549 Düsseldorf
Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin
Druck: RCOM Print GmbH, 97222 Würzburg-Rimpar

Das **Lehr- und Arbeitsbuch „Demokratie erleben“** ist ein modernes, handlungs- und kompetenzförderndes Lehrwerk für das **Fach „Wirtschafts- und Sozialkunde“** an den **saarländischen Berufsfachschulen der Fachstufe I**.

Die neue Schulform der **zweijährigen Berufsfachschule** gliedert sich in die **Fachstufen I und II**. Nach jeder Fachstufe wird ein Schulabschluss erreicht. Aus diesem Grund stehen, gemäß den Inhalten des saarländischen Lehrplans für das Fach Wirtschafts- und Sozialkunde für die Berufsfachschule, **zwei Lehr- und Arbeitsbücher „Demokratie erleben“** zur Verfügung.

Für die **Fachstufe I (BFS I)** liegt der inhaltliche Schwerpunkt auf der Thematik **„Eigenverantwortung als junge/r Arbeitnehmer*in übernehmen“**. Hier steht die **Handlungs- und Kompetenzförderung** im Mittelpunkt. Ziele sind, Jugendliche auf die berufliche Zukunft vorzubereiten, Konflikte bewältigen zu können, verantwortungsvoll mit Geld umzugehen und als Verbraucher angemessen handeln zu können.

Das **didaktische Konzept der Handlungs- und Kompetenzorientierung** soll dem Unterricht zugrunde liegen.

Neben dem **grundlegenden Erwerb von Fachwissen** ist es wichtig, die gewonnenen Kenntnisse und **Fähigkeiten in Handeln umsetzen** zu können. Daher ist eine enge Verzahnung zur jeweiligen **Beruflichen Kompetenz** (Technik, Wirtschaft und Verwaltung bzw. Gesundheit und Soziales) herzustellen.

„**Demokratie erleben**“ wurde nach dem **Lehrplan Wirtschafts- und Sozialkunde von 2020** verfasst und so gegliedert, dass die fünf Kompetenzbereiche für die Fachstufe I der BFS I abgebildet sind.

Damit ermöglicht das Buch eine problemorientierte Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen und sozialen Themen, in Anlehnung an die jeweilige berufliche Kompetenz. **So entwickelt sich eine gesellschaftliche Handlungskompetenz**, die dazu beitragen soll, Demokratie zu erleben und aktiv mitzugestalten.

Wirtschafts- und Sozialkunde ist ein **Fach, das dem fortwährenden gesellschaftlichen Wandel unterliegt**.

Dem wurde in diesem Lehrbuch Rechnung getragen. Dort, wo Veränderungen schneller zu erwarten sind, werden **digitale Medien direkt integriert** oder es wird über Fragen dorthin geleitet. Dies geschieht zuweilen mit **Hilfe von QR-Codes**. So sieht **Crossmediales Lernen aus**: Das eine verwirklichen, ohne das andere zu vernachlässigen, um die **Vorteile beider Medien (print und digital) zu nutzen**.

„**Demokratie erleben**“ **will dazu befähigen**, die Komplexität des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umfeldes **bewusst zu erleben** und **Demokratie** nach und nach mit zu **gestalten**. Dazu zählen u. a.

die Mitgestaltung im späteren Arbeitsleben sowie die aktive Beteiligung in der Gesellschaft. Der Idee der **Förderung der ganzheitlichen beruflichen Kompetenz**, wie sie in dieser **neuen Schulform vorge-sehen** ist, wird somit Rechnung getragen.

Hinweise für die Arbeit mit diesem Buch



Die **Fragestellungen sind nach Schwierigkeitsgrad differenziert**. Hier wird gefordert, sich zu einem Thema Gedanken zu machen, die Problematik zu hinterfragen, um sich **eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu vertreten**.

Zusammenfassung

In „Zusammenfassung“ stehen – knapp und präzise – **die wichtigen Inhalte des jeweiligen Kapitels**. Diese Inhalte sollten gründlich gelernt werden.

Wissens-Check

Im „Wissens-Check“ kann überprüft werden, **ob das Gelernte auch beherrscht wird**. Wer diese Fragen beantworten kann, hat sich ein solides Wissen erarbeitet.

Die Verwendung nur eines grammatikalischen Geschlechts dient ausschließlich der Erleichterung des Leseflusses.

Ihr Feedback ist uns wichtig

Wenn Sie mithelfen möchten, dieses Buch für die kommenden Auflagen zu verbessern, schreiben Sie uns unter lektorat@europa-lehrmittel.de. Ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne auf.

Haan-Gruiten, Sommer 2020
Autoren und Verlag



Lerngebiet 1: Mitgestalten in Schule, Betrieb und Gesellschaft

1	Aufbau und Aufgabe der Berufsfachschule	8
1.1	Funktion der Berufsfachschule	8
1.2	Aufbau der Berufsfachschule	9
2	Mitwirken und Rollenvielfalt in Schule und Betrieb	10
2.1	Mitgestalten in der Schule	10
2.2	Meine Rollen in der Schule	11
3	Moderne Lebensformen	12
3.1	Lebensformen im Vergleich	12
3.2	Gleiche Rechte für alle?	14
4	Zusammenleben mit kultureller Vielfalt	14
4.1	Aspekte des Zusammenlebens	15
4.2	Migration und Probleme der Integration in Deutschland	15



Lerngebiet 2: Die berufliche Zukunft planen

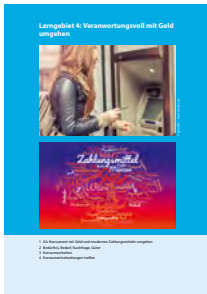
1	Bildungswege	18
1.1	Das System der beruflichen Schulen im Saarland	18
1.2	Lebenslanges Lernen	20
2	Die duale Berufsausbildung	22
2.1	Lernorte	22
2.2	Die Kammern	23

3	Der Berufsausbildungsvertrag	24
3.1	Ausbildungsbetriebe	24
3.2	Rechte und Pflichten	25
3.3	Probezeit	25
3.4	Dauer der Ausbildung	25
3.5	Verkürzung der Ausbildungszeit	26
3.6	Verlängerung der Ausbildungszeit	27
3.7	Prüfungen	27
3.8	Kündigung des Ausbildungsverhältnisses	27
3.9	Aufhebungsvertrag	27
4	Jugendarbeitsschutz	29
4.1	Jugendarbeitsschutzgesetz	29
4.2	Weitere Arbeitsschutzregelungen	30



Lerngebiet 3: Konflikte und Probleme in Betrieb und Schule bewältigen

1	Konflikte lösen	34
1.1	Ursachen und Auswirkungen	34
1.2	Typische Konfliktverstärker	36
1.3	Botschaften beachten	37
1.4	Cool bleiben im Konflikt	39
2	Kritikfähigkeit	40
2.1	Äußern von Kritik	40
2.2	Umgang mit Kritik	42
3	Umgang mit besonderen Konflikten: Mobbing	44
3.1	Mobbing in der Schule oder im Betrieb	44
3.2	Maßnahmen gegen Mobbing	47
4	Sucht und Abhängigkeit	47
4.1	Suchtursachen	47
4.2	Sucht als schleichender Prozess	48
4.3	Auswirkungen der Sucht	50



Lerngebiet 4: Verantwortungsvoll mit Geld umgehen



Lerngebiet 5: Als Verbraucher angemessen handeln

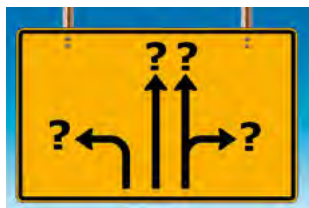
1 Als Konsument mit Geld und modernen Zahlungsmitteln umgehen	53	1 Rechts- und Geschäftsfähigkeit	67
1.1 Geld als Zahlungsmittel	53	1.1 Rechtsfähigkeit	67
1.2 Ein- und Ausgaben	56	1.2 Geschäftsfähigkeit	67
2 Bedürfnis, Bedarf, Nachfrage, Güter	57	2 Rechtsgeschäfte	70
2.1 Bedürfnisarten	57	2.1 Willenserklärungen	70
2.2 Bedarf	58	2.2 Formen und Formvorschriften von Rechtsgeschäften	71
2.3 Nachfrage	58	2.3 Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Rechtsgeschäften	71
2.4 Güter	58	3 Rechte und Verpflichtungen in Verträgen	73
3 Konsumverhalten	60	3.1 Kaufverträge	74
3.1 Nachhaltiger Konsum	60	3.2 Ratenkaufverträge	74
3.2 Das Konzept der Nachhaltigkeit	62	3.3 Mobilfunkverträge	75
4 Konsumententscheidungen treffen	63	3.4 Rechtsgeschäfte im Internet	76
4.1 Verschuldung Jugendlicher	63	3.5 Störungen bei der Erfüllung von Kaufverträgen	77
4.2 Worauf man beim Umgang mit Geld achten sollte	65	4 Warenkennzeichnungen	81
		4.1 Gesetzliche Warenkennzeichnungen	81
		4.2 Einheitliche Angaben zum einfachen Preisvergleich	82
		4.3 Freiwillige Warenkennzeichnung	83
		5 Verbraucherschutz	84
		5.1 Rechte zum direkten Schutz der Verbraucher	84
		5.2 Verbraucherinformation und -beratung	86
		Sachwortverzeichnis	89
		Anhang	91

A group of diverse students sitting in a circle in a classroom, engaged in a discussion. One student is holding a laptop, and another is holding a tablet. They are all looking towards the center of the group.



- 1 Aufbau und Aufgabe der Berufsfachschule
- 2 Mitwirken und Rollenvielfalt in Schule und Betrieb
- 3 Moderne Lebensformen
- 4 Zusammenleben mit kultureller Vielfalt

1 Aufbau und Aufgabe der Berufsfachschule



© geratl – pixabay

Du musst dich entscheiden ...

Sich frühzeitig beruflich zu orientieren und den mittleren Bildungsabschluss anzustreben sind zwei Ziele der Berufsfachschule.

Berufliche Orientierung vor beruflicher Ausbildung macht Sinn, wenn der Ausbildungsplatz noch nicht sicher ist.

Sich einen Beruf vorstellen zu können und einen Einblick in das Berufsleben zu erhalten erleichtert die spätere Berufswahl.

1.1 Funktion der Berufsfachschule

Die Berufsfachschule ist eine Schule mit beruflicher Orientierung und einem beruflichen Schulfach. Neben den bekannten, allgemeinbildenden Fächern, hat man in einer Berufsfachschule noch ein Fach mit Themen aus dem beruflichen Alltag. Ergänzt wird das berufliche Fach durch praktische Einblicke in die Berufswelt. Dies geschieht in einem Ausbildungsbetrieb und/oder in schuleigenen Werkstätten.

Schule mit Berufsorientierung verfolgt das Ziel, Schüler in Ausbildung zu bringen. Gleichzeitig gilt es aber auch, die Allgemeinbildung weiter zu vertiefen. Wer es schafft, zwei Jahre diese Schulform zu besuchen, kann an einer Abschlussprüfung teilnehmen. Der erfolgreiche Abschluss ist der Mittleren Reife gleichgestellt.

Man unterscheidet drei berufliche Fachrichtungen:

- technisch gewerblich
- sozialpflegerisch
- kaufmännisch

© TayebMEZAHDA – pixabay



Technisch gewerblich

© Alexas_Fotos – pixabay



Sozialpflegerisch

© Free-Photos – pixabay



Kaufmännisch

Die Schüler entscheiden sich zu Beginn der zweijährigen Berufsfachschule für eine der oben genannten Fachrichtung. Das berufliche Fach kommt dann aus der entsprechenden Fachrichtung.

Jeder Schüler lernt gezielt durch das berufliche Fach und die praktische Orientierung die spätere Berufswelt kennen. Er kann seine Fähigkeiten und Fertigkeiten im theoretischen und praktischen Handeln unter Beweis stellen.

1.2 Aufbau der Berufsfachschule

Die Berufsfachschule ist eine zweijährige Schulform. Voraussetzung ist ein Hauptschulabschluss. Bereits nach einem Jahr (Klassenstufe 10) hat der Schüler seine Berufsschulpflicht erfüllt.

Nach einem Jahr kann der Schüler die Schulform verlassen und in eine duale Ausbildung wechseln. Er erhält ein Stufenabschlusszeugnis für seine Bewerbungsunterlagen.

Die Aufnahme in das zweite Jahr der Berufsfachschule (Klassenstufe 11) ist an einen qualifizierten Durchschnitt auf dem Jahreszeugnis der Klassenstufe 10 geknüpft.

Am Ende der Klassenstufe 11 wird über die Zulassung zur Abschlussprüfung entschieden. Mit erfolgreichem Bestehen der Abschlussprüfung erreicht der Schüler die Zuerkennung des Mittleren Bildungsabschlusses.

Fächer	Unterrichtsstunden BFS			
	Fachstufe I		Fachstufe II	
	1 HJ	2 HJ	1 HJ	2 HJ
Berufsübergreifender Bereich				
Religionslehre	1	1	1	1
Deutsch	3	3	5	5
Fremdsprache	3	3	5	5
Mathematik	3	3	5	5
Naturwissenschaftliches Fach	0	0	2	2
Wirtschafts- und Sozialkunde	2	2	2	2
Sport	2	2	2	2
Berufsbezogener Bereich				
Berufliche Kompetenz	8	8	8	8
Fachpraktische Ausbildung	8	8	–	–
Unterstützender Bereich				
Lernbegleitung und individuelle Förderung	4	4	4	4
Gesamtstundenzahl	34	34	34	34

Studentafel Berufsfachschule

1. Nenne zwei Funktionen der Berufsfachschule.
2. Nenne die notwendige Voraussetzung, um in die BFS II zu gelangen.
3. Beschreibe mit Deinen Worten das Fach „Lernbegleitung und individuelle Förderung“



2 Mitwirken und Rollenvielfalt in Schule und Betrieb

Ob in der Schule oder im Betrieb, die Menschen müssen zusammenarbeiten, um ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Jeder einzelne muss seinen Platz finden, auf dem er das beste dazu beitragen kann.

Dabei hat jeder von uns bestimmte Vorstellungen, wie man dabei vorgehen sollte.

Da nicht jeder für sich ohne Abstimmung untereinander vorgehen kann, müssen wir bestimmte Regeln festlegen. Wenn wir diese alle einhalten, kommt es zu einem guten Gesamtergebnis.

2.1 Mitgestalten in der Schule



Zusammenarbeit ist wichtig.

Entdecke deine Stärken durch aktives Mitgestalten des Schullebens. Jede Schule ist so gut, wie man sie lebt. Du kannst organisieren, Sport treiben, künstlerisch tätig werden oder deine Klasse mit verwalten. Schule ist mehr als nur ein Ort des „klassischen“ Lernens. Schule hilft dir Kompetenzen zu entwickeln und dabei viele Fähigkeiten für das Berufsleben zu entwickeln. Pack es mit an und stelle fest, was alles in Dir steckt. Zum Beispiel:

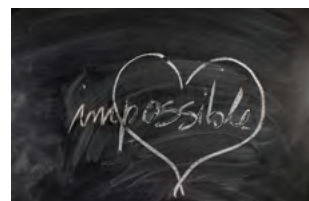
- Innen- und Außenanlagen der Schule mitgestalten
- Klassenfahrten mit organisieren
- Kulturelle Veranstaltungen planen
- Musikalische Unterstützung bei Festen initiieren
- Offener Unterrichtsbeginn durch sportliche Aktivitäten planen
- Sportevents mitgestalten und organisieren
- Klassenregeln gemeinsam aufstellen und visualisieren
- Klassensprecheraufgaben übernehmen
- ...

Demokratie mitgestalten heißt, sich für Rechte einzusetzen und Pflichten einzuhalten. Mit der Wahl zum Klassensprecher wächst die Verantwortung, sich für die Interessen seiner Mitschüler einzusetzen. Der Klassensprecher vertritt die Klasse vor dem Lehrer. Als Klassensprecher wird man zur Klassenkonferenz eingeladen. Dort wird auf den Eindruck des Klassensprechers, auf das Verhalten der Klasse und das Verhalten einzelner Schüler wert gelegt.

Als Klassensprecher vertritt man die Klasse bei der Versammlung der Schülersprecher an einer Schule. Alle Informationen und Entscheidungen werden verantwortungsbewusst gesammelt und der Klasse später mitgeteilt.

Als Schulsprecher vertritt man die ganze Schule nach innen und außen. So z. B. bei Schulkonferenzen oder Konferenzen auf regionaler Ebene (Schulregionkonferenz und die Landesschulkonferenz).

Das Mitwirken in einer Schule hilft, Verantwortung zu übernehmen. Kommunikative Fähigkeiten werden ebenso wie das eigene Selbstbewusstsein gestärkt. Man kann vieles möglich machen.



Fast nichts ist unmöglich ...

© geratl – pixabay

2.2 Meine Rollen in der Schule

Wer erwartet Was von Wem? Diese Frage stellen sich alle Personen, die an einer Schule mitwirken. Unabhängig ob Lehrer, Schüler oder Angestellte an einer Schule. Aus der Sicht des Schülers heißt das:

- Wer erwartet etwas von mir als Schüler?
- Wer erwartet etwas von mir als Freund?
- Wer erwartet etwas von mir als Klassensprecher, etc.?
- Wer erwartet etwas von mir als Sohn oder Tochter?
- Wer erwartet etwas von mir als Praktikant?
- Wer erwartet etwas von mir als Mensch?



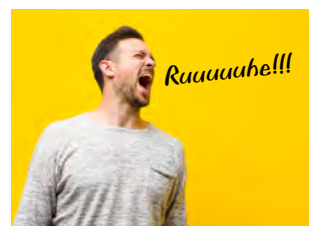
Schule macht Spaß ...

© MoteOo – pixabay

Der Schüler übernimmt eine soziale Rolle. Er soll sich in der jeweiligen Rolle und in der jeweiligen Situation so verhalten, wie sein Umfeld es von ihm erwartet. Das ist nicht immer einfach und auch nicht immer zu leisten.

Vorbildlich ist der konzentrierte Schüler, der aktiv mitarbeitet und seinem Freund bei den Hausaufgaben hilft. Als Klassensprecher setzt er sich für die Rechte und Wünsche seiner Klassenkameraden ein. Seine Eltern sind stolz auf ihn, wenn er gute Noten mit nach Hause bringt. Im Betrieb zeigt er sich als lernwilliger und lernfähiger zukünftiger Mitarbeiter. Für außenstehende Beobachter gilt er als Vorbild durch sein Verhalten.

Eine Vielzahl von Rollen, die nicht ohne Konflikte zu bewältigen sind. Um diese Konflikte möglichst gering zu halten, sind bestimmte Umgangsformen, je nach Rolle, notwendig. Umgangsformen orientieren sich an Regeln, die aus Gesetzen und Vorschriften heraus entstanden sind. Sie unterscheiden sich nach kultureller Herkunft und sozialem Umfeld. Umgangsformen sind neben der Rolle auch von der Situation abhängig. So kann ein Fußballtrainer durch laute Anweisungen



Da war es wohl zu laut ...

© kues1 – stockadobe.com



© Mix and Match Studio – stock.adobe.com

Es ist zum Haare raufen ...

während eines Spieles bei seinen Spielern erfolgreich sein. Ein Lehrer erreicht gerade mal das Gegenteil von Erfolg, wenn er seine Schüler anschreit.

So unterscheidet man zwischen angemessenen Umgangsformen im privaten, schulischen und betrieblichen Bereich. Ausgehend von allgemeinen, gesellschaftlichen Umgangsformen, lassen sich angemessene Umgangsformen für diese drei Bereiche ableiten.

- Rücksichtsvoll verhalten
- Ausreden lassen und zuhören
- Gute Manieren zeigen
- Höfliche Ausdrucksformen nutzen
- Pünktlichkeit leben
- Zivilcourage zeigen
- Anderen Hilfe leisten
- Toleranz gegenüber anderen Kulturen entwickeln



1. Ordne diese und weitere Umgangsformen nach „Wichtigkeit“ den Bereichen Schule, Betrieb und Familie zu.
2. Beschreibe weitere Situationen, in denen Umgangsformen von der jeweiligen Rolle abhängig sind.

3 Moderne Lebensformen

Jede Zeit hat ihre besonderen Lebensformen. Was heute als „normal“ angesehen wird, war zu früheren Zeiten unter Umständen unmöglich.

Wir kennen alle den Ausspruch von Erwachsenen. „Früher war alles besser ...“

Das zeigt uns, dass nicht jeder Mensch mit den Veränderungen in der Gesellschaft gleich gut klarkommt.

3.1 Lebensformen im Vergleich

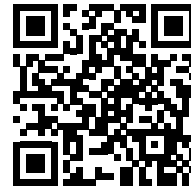
Die „klassische“ Kernfamilie beschreibt das Zusammenleben von Vater, Mutter und Kind bzw. Kinder. Sie bildet eine soziale Kleingruppe, die gemeinsam in einem Haushalt leben. Oftmals sind die Kinder sehr behütet (überbehütet). Die Familienmitglieder haben eine enge Bindung zueinander.



© Kablonk – Micro – stockadobe.com

Eine typische Kleinfamilie

Die „unvollständige“ Familie beschreibt das Zusammenleben von einem Erwachsenen und einem bzw. mehreren Kindern (Alleinerziehende). Die volle Verantwortung der Erziehung liegt bei einer Person. Die Kinder lernen frühzeitig sich selbst zu organisieren und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Patchwork-Familie umschreibt eine Lebensform, in der die Partner Kinder aus einer vorherigen Beziehung mit in die Gemeinschaft bringen.



Gleichberechtigung

<https://youtu.be/U61tdnEv7xY>



© geralt – pixabay

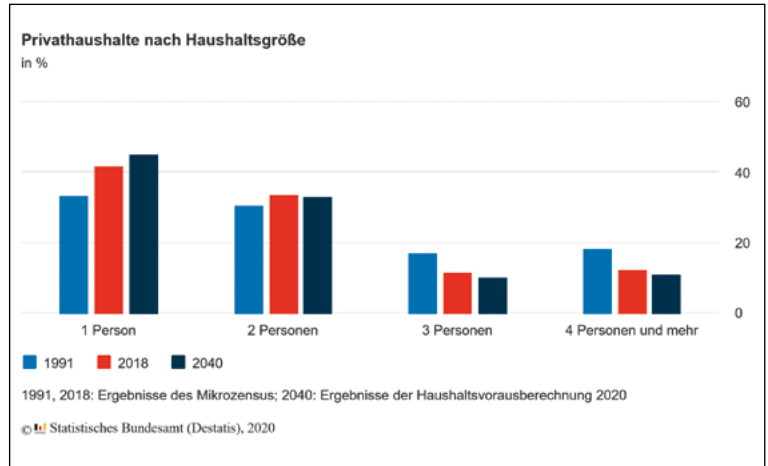
Ein Zusammenfinden der Kinder untereinander ist oftmals schwieriger. Eigene Wünsche müssen zurückgestellt werden. Man lernt sich zu arrangieren und Offenheit zu leben.

Heterosexuelle oder homosexuelle Paare leben ohne Kinder zusammen. Die Karriere steht oftmals im Mittelpunkt. Eine Entscheidung, die für viele Paare nicht einfach ist, da das Fehlen von Familie mit Kindern im Alter nicht nachgeholt werden kann.



© Free-Photos - pixabay

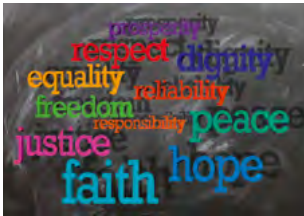
Pure Lebensfreude



3.2 Gleiche Rechte für alle?

Die Art der Lebensformen wird von immer mehr Menschen als selbstverständlich akzeptiert. Wie sieht es aber mit den Rechten aus? Männer und Frauen sind laut Grundgesetz Artikel 3 gleich. Doch gibt es in vielen Lebensbereichen noch Unterschiede. So werden Frauen bei gleicher Arbeit oftmals schlechter bezahlt.

Gleichberechtigung ist aber auch ein Menschenrecht, das allen Menschen schützen sollte. Gleichberechtigung bedeutet, dass jede Person die gleichen Rechte hat, egal, welches Geschlecht sie hat, welche sexuelle Orientierung, welchen Glauben. Gleichberechtigung bedeutet, dass jede Person die gleichen Chancen hat.



© geralt - pixabay

Das wünschen wir uns alle ...



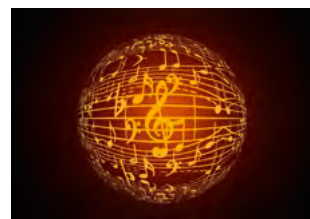
1. Beschreibe zwei Familien aus Deinem Bekanntenkreis und ordne sie den Lebensformen zu.
2. Worin liegen Stärken und Schwächen der jeweiligen Lebensformen?
3. Nenne ein Beispiel, wo Dir etwas Ungerechtes widerfahren ist.

4 Zusammenleben mit kultureller Vielfalt

„Es gibt hundertvierundneunzig Länder, ich will jedes davon sehen, sechseinhalb Tausend Sprachen, ich versuch' sie zu verstehen. Die ganze Welt voll Abenteuer, will so viel wie's geht erleben. Aber dich, Baby, dich, nur dich, gibt's halt einmal für mich“ (Mark Forster)

4.1 Aspekte des Zusammenlebens

Unser Leben wird bereichert durch Vielfalt, Abwechslung, unterschiedliche Sichtweisen und dadurch, neue Dinge kennen zu lernen. Man wächst auf in einer Gesellschaft, in die man hineingeboren wurde. Dadurch lernt man die Sprache und die Umgangsformen kennen. Die Normen und Werte der Gesellschaft werden akzeptiert, sodass man sich geborgen und zu Hause fühlt. Der Grundstein für ein Miteinander unter Gleichgesinnten ist gelegt. Auch hier stellt man fest, nicht alle Gleichgesinnten sind gleich. Jeder ist für sich genommen ein Unikat, etwas Besonderes. Jeder hat das Recht sich im Rahmen der geltenden Gesetze frei zu entfalten. Dabei kann man so vieles voneinander lernen. Man beobachtet, lernt, akzeptiert und profitiert voneinander. Dazu ist Toleranz und Akzeptanz notwendig. Das Gleiche gilt beim Zusammenleben mit Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit unterschiedlichen Kulturen. Gegenseitige Rücksichtnahme ist die Voraussetzung, die Chancen der Vielfalt im Alltag und in der Gesellschaft zu nutzen. Dazu muss man sich kennenlernen und Offenheit zeigen für die Welt des jeweils anderen. Unbewusst hat man vieles „Fremde“ bereits als selbstverständlich angenommen: ob das die italienische Pizza, das japanische Mittagessen oder das chinesische Handy ist.



© geralt – pixabay

Der Ton macht die Musik.

Lerngebiet 1

Dein Christus ist ein Jude
Dein Auto ist ein Japaner
Deine Pizza ist italienisch
Dein Mittagsmahl ist chinesisch
Dein Champagner ist französisch
Deine Demokratie ist griechisch
Dein Kaffee ist brasilianisch
Dein Urlaub ist türkisch
Deine Schrift ist lateinisch ... und
Dein Nachbar ist nur ein Ausländer?

(Autor unbekannt)

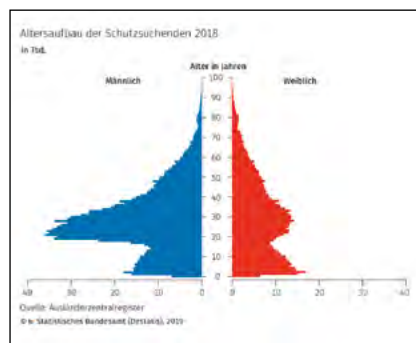
4.2 Migration und Probleme der Integration in Deutschland

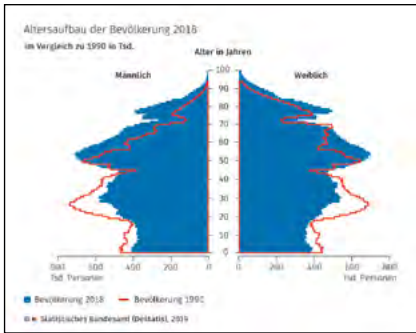
Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurden. Zugewanderte Ausländer und deren in Deutschland geborene Kinder zählen zu dieser Gruppe.

2018 hatte jede vierte Person in Deutschland einen Migrationshintergrund. Das entspricht einer Zahl von 20,8 Millionen Menschen in Deutschland.

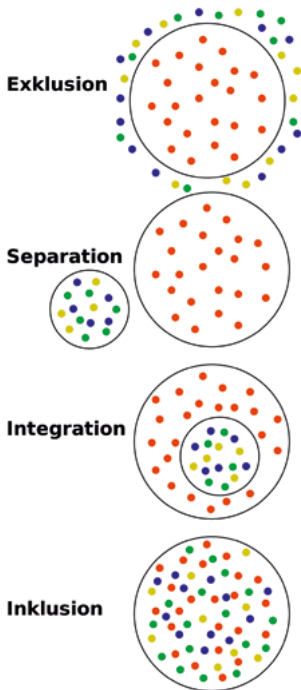
Von diesen 20,8 Millionen in Deutschland lebenden Menschen sind rund 13,5 Millionen Menschen nicht hierzulande geboren.

Diese Zuwanderer nannten als wichtigstes Migrationsmotiv familiäre Gründe (48 %). Bei weiteren 19 % war es die Aufnahme beziehungsweise Suche nach einer Beschäftigung in Deutschland. Für 15 % der Zugewanderten stellten Flucht und Asyl das Hauptmotiv dar. 5 % gaben an, zum Studieren beziehungsweise wegen einer Aus- oder Weiterbildung nach Deutschland gekommen zu sein.





Welcher Grund auch immer hinter einer Einwanderung steht, alle haben das Recht und die Pflicht in unsere Gesellschaft integriert zu werden. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten der Integration. Jeder kann im kleinen Kreis versuchen, Menschen zu integrieren. Es sind oft die alltäglichen Dinge, die es ausmachen, sich nicht mehr fremd zu fühlen oder akzeptiert zu werden. Im Alltag heißt das z. B. bummeln durch die Stadt, lange frühstücken an Sonntagen, laute Geburtstagspartys feiern, Weihnachtslieder auswendig lernen um mitsingen zu können und vieles mehr.



Das Fremde wird langsam zum Vertrauten. Die Menschen werden langsam zu Freunde. Das ist Integration, die gemeinsam gelingen kann.

Respekt und Toleranz sind dazu notwendig. Offenheit und Kompromissbereitschaft die Schlüssel zu einer gelungenen Integration.

Probleme treten meistens auf, wenn notwendige Sprachkenntnisse fehlen. Dieses Problem begleitet oftmals die gesamte Schullaufbahn. Es kommt zu weniger qualifizierten Abschlüssen bzw. keinem Abschluss. Die Möglichkeiten auf dem Ausbildungsmarkt sind dadurch gering.

Ein Schulabschluss und eine Ausbildung in einem attraktiven und zukunftsfähigen Beruf sind wichtig für den späteren beruflichen und sozialen Lebenserfolg. Fehlt dieser, dann ist ein Grundstein für möglichen, sozialen Zündstoff gelegt.

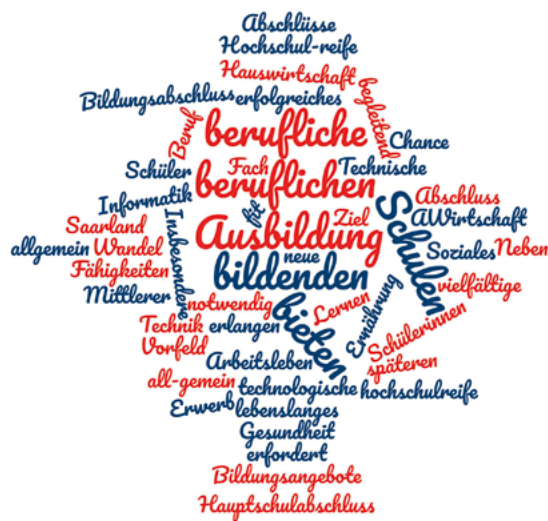


1. Nenne drei weitere Beispiele, wie Integration in Deinem Umfeld gelingen kann.
2. Finde zwei weitere „Schlüssel“ für eine gelungene Integration.
3. Nenne zwei weitere Problemfelder der Integration.
4. Höre Dir das Lied von Mark Forster an und diskutiere danach über kulturelle Vielfalt und Offenheit.
5. Diskutiere die obenstehende Grafik zum Altersaufbau der Bevölkerung.
6. Erkläre mit Hilfe des Schaubildes den Unterschied zwischen Exklusion, Separation, Integration und Inklusion. Finde jeweils ein Beispiel heraus.

Lerngebiet 2: Die berufliche Zukunft planen



© Industrieblick - stock.adobe.com



- 1 Bildungswege
- 2 Die duale Berufsausbildung
- 3 Der Berufsausbildungsvertrag
- 4 Jugendarbeitsschutz

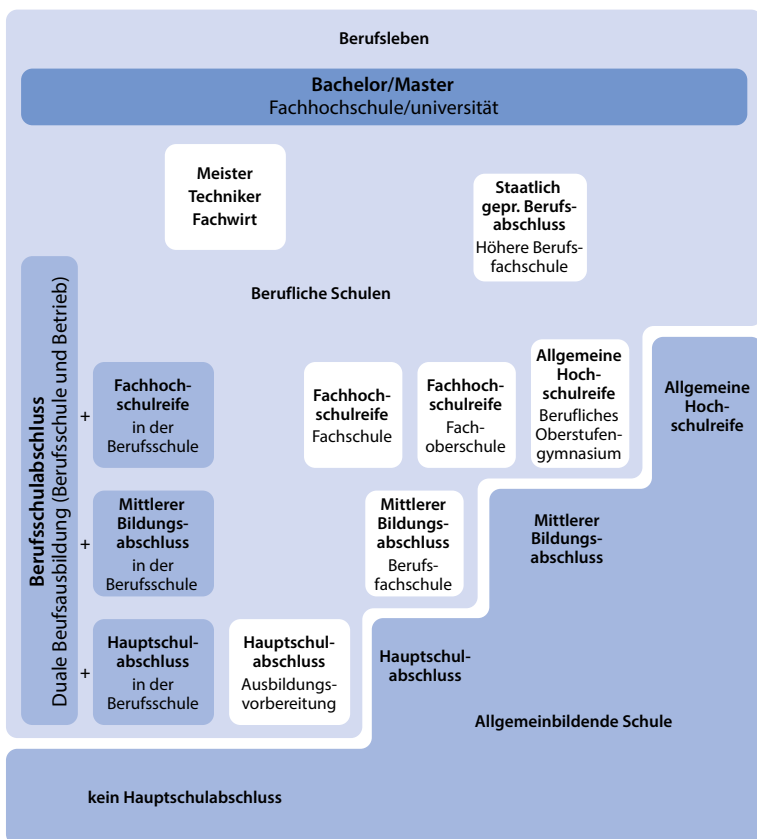
1 Bildungswege

Die beruflichen Schulen im Saarland bieten nach Abschluss der allgemein bildenden Schulen vielfältige Bildungsangebote. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld oder begleitend zu einer Ausbildung für den späteren Beruf fit zu machen.

Neben dem Erwerb einer beruflichen Ausbildung bieten sie die Chance, alle allgemein bildenden Abschlüsse (Hauptschulabschluss, Mittlerer Bildungsabschluss, Fachhochschulreife und Hochschulreife) zu erlangen.

Für ein erfolgreiches Arbeitsleben ist eine berufliche Ausbildung und lebenslanges Lernen notwendig. Insbesondere der technologische Wandel erfordert neue berufliche Fähigkeiten.

1.1 Das System der beruflichen Schulen im Saarland



1. Erkunde das Bildungsangebot an Deinem Berufsbildungszentrum.
2. Beschreibe Bildungswege vom Hauptschulabschluss zur Mittleren Reife.

Mit einem erfolgreichen Abschlusszeugnis der BFS II erhält man den Mittleren Bildungsabschluss. Mit diesem Mittleren Bildungsabschluss kann man die Fachoberschule (FOS) besuchen. Sie wird in den folgenden Fachrichtungen angeboten:

- Wirtschaft
- Technik
- Gesundheit und Soziales
- Ernährung und Hauswirtschaft
- Technische Informatik
- Wirtschaftsinformatik
- Naturwissenschaften und Umwelttechnik
- Französisch in Wirtschaft und Verwaltung
- Tourismus
- Design

Mit einem Notendurchschnitt von mindestens 2,5 kann man in die Gymnasiale Oberstufe wechseln. Der erfolgreiche Besuch einer Fachoberschule (Fachhochschulreife) oder eines Beruflichen Oberstufengymnasiums (Hochschulreife), ermöglicht den direkten Zugang zu einem Hochschulstudium. Diese Abschlüsse bieten auch interessante Möglichkeiten im öffentlichen Dienst, z. B. bei der Verwaltung oder der Polizei.

Jugendliche mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife können auch eine **Höhere Berufsfachschule (HBFS)** besuchen. Sie wird in unterschiedlichen Fachbereichen angeboten und befähigt zur Übernahme von Führungsaufgaben in mittleren und gehobenen Positionen bei vielen Wirtschaftsbereichen. Die Höhere Berufsfachschule dauert zwei Jahre und bietet eine attraktive Alternative zum Studium, z. B. mit dem Abschluss als „Staatlich geprüfter Technischer Systeminformatiker/*in“.

Berufsausbildung

Die Schülerinnen und Schüler können eine Berufsausbildung in einem der **Berufsfelder** anstreben. Die Berufsausbildung findet in den Betrieben statt. Daneben besuchen die Auszubildenden die Berufsschule. Viele Betriebe fordern von ihren Auszubildenden einen Hauptschulabschluss (HSA), einen Mittleren Bildungsabschluss (MBA) oder gar das Abitur als Einstellungsvoraussetzung.

Nach einer erfolgreichen Ausbildung können der Hauptschulabschluss oder die Mittlere Reife anerkannt werden. Hierfür müssen jedoch entsprechende Voraussetzungen erfüllt werden, z. B. Fremdsprachenkenntnisse.

Höhere Berufsfachschule (HBFS) für

- Automatisierungstechnik
- Fremdsprachen in Wirtschaft und Verwaltung
- Wirtschaftsinformatik
- das Hotel-, Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbe



© Klaus Rose – stockadobe.com

Auszubildende zur Schornsteinfegerin

Berufsfelder

Nach der Tätigkeit und dem Schwerpunkt der Branche wurden die Berufe in 54 Berufsfelder zusammengefasst. Zum Beispiel:

- Bank-, Versicherungsfachleute
- Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung
- Berufe in der Körperpflege
- Elektroberufe
- Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft
- Kaufmännische Büroberufe
- Köche/Köchinnen
- Metallerzeugung, -bearbeitung
- Soziale Berufe
- Verkaufsberufe (Einzelhandel)
- ...

1.2 Lebenslanges Lernen

Die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen ist Grundvoraussetzung für die berufliche Zukunft. Der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit ist Bildung – je mehr, desto besser. Facharbeiter mit einer soliden beruflichen Ausbildung haben beste Chancen, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Arbeitslosigkeit ist vor allem ein Problem für Menschen ohne Berufsabschluss.

In Zeiten des schnellen technologischen Wandels wird in Zukunft eine Ausbildung häufig nicht mehr ausreichen. Ständige Weiterbildung ist nötig, um das fachliche Wissen auf dem aktuellen Stand zu halten.

Fort- und Weiterbildung für junge Arbeitnehmer

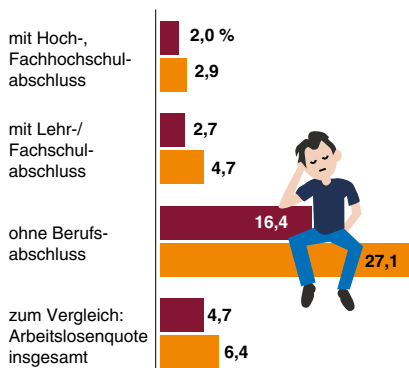
Auch für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bereits im Berufsleben stehen, werden interessante Fort- und Weiterbildungen angeboten. Wer sich beruflich weiterbildet, verdient meistens mehr als Kollegen, die auf eine entsprechende Weiterbildung verzichten.

Bildung schützt vor Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenquoten* in Deutschland in Prozent

Erwerbspersonen

■ West
■ Ost



*in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation

Quelle: Bundesagentur für Arbeit Stand 2019

© Globus



Fachschule für

- Technik
- Hotel- und Gaststättengewerbe
- Sozialpädagogik
- Meister/*innen der Hauswirtschaft
- Sowie die Akademie für Betriebs- und Unternehmensführung

Mit dem Mittleren Bildungsabschluss und einer entsprechenden beruflichen Qualifikation kann man zum Beispiel eine **Fachschule** besuchen. Sehr beliebt nach einer Ausbildung sind im technischen gewerblichen Bereich die Weiterbildungen zum Meister oder Techniker. Die Fachschule für Sozialpädagogik wird gerne im sozialpflegerischen Bereich gewählt. Diese qualifiziert zu einer eigenverantwortlichen Tätigkeit, z. B. als Erzieher/*in in einer Kindertageseinrichtung. Auch im kaufmännischen Bereich findet man interessante Weiterbildungen, z. B. zum Betriebswirt/*in und zum Wirtschaftsfachwirt/*in. Diese Aufstiegsweiterbildungen werden teilweise vom Staat mit einem Zuschuss unterstützt (z. B. Meister-BAföG).

Neue Anforderung durch die Digitalisierung

Mit hoch entwickelten Produkten (z. B. Smartphone und Tablet-PC) ist ein ständiger Datenaustausch möglich, weil sie einen direkten Zugang zum Internet haben.

In der Industrie wird die Produktion immer stärker automatisiert und die Maschinen über das Internet miteinander vernetzt (Cyberphysische Systeme). Die Fachleute sprechen bereits von einer vierten Industriellen Revolution (Industrie 4.0).

Der technologische Wandel fordert veränderte berufliche Fähigkeiten, besonders qualifizierte Mitarbeiter und ein lebenslanges Lernen.